



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Festschrift zur 84. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte

Münster (Westf)

Münster i. Westf., 1912

c) Das mineralogische und geologisch-palaeontologische Institut und
Museum. Von Univ.-Professor Dr. Busz.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45233

c) Das mineralogische und geologisch-palaeontologische Institut und Museum.

Von Univ.-Professor Dr. Busz.

Die Gründung der Sammlungen des mineralogischen und geologisch-palaeontologischen Museums ist das Verdienst von Professor Dr. Franz Kaspar Becks, der im Jahre 1829 zum Leiter des naturhistorischen Museums zu Münster ernannt wurde und diese Stellung bis zu seinem Tode im Jahre 1847 inne hatte.

Becks hat drei gut geordnete Sammlungen angelegt, die den Grundstock des jetzigen Museums bilden, nämlich:

1. die oryktogenetische (= mineralogische) Sammlung, die bis zum Jahre 1847 auf 1637 Nummern angewachsen war,
2. die geognostische (= petrographische) Sammlung, die 1176 Nummern umfaßte, und
3. die petrefaktologische (= palaeontologische) Sammlung, mit 2617 Nummern.

Diese Sammlungen wurden durch das Kuratorium der damaligen Akademie von Frau Wittve Becks im Jahre 1848 angekauft, und unter dem Titel „Mineralogische und geologisch-palaeontologische Sammlungen“ dem naturhistorischen Museum überwiesen. Dieses Jahr 1848 ist also als das Gründungsjahr der Sammlungen anzusehen.

Der Nachfolger von Becks, Professor Dr. Karsch, hat leider für die Vermehrung und Unterhaltung der Sammlungen kein Interesse gehabt, sodaß unter seiner Leitung, die bis zum Jahr 1862 dauerte, nichts für dieselben geschehen ist.

Nach ihm übernahm 1862 der Gymnasiallehrer Dr. Hosius die Verwaltung. Er klagte in Berichten an das Kuratorium und in Inventareintragen bitter über die Vernachlässigung der Sammlungen unter seinem Vorgänger, unter welchem als einziger Zuwachs im Laufe von 14 Jahren nur eine kleine mineralogische Sammlung, die Herr Generaldirektor von Olfers in Berlin als Geschenk überwies, und eine kleine, aber ungenau etikettierte geologische Sammlung aus dem Nachlasse des Herrn Medizinalrates Meyer in Minden dem Museum zugeführt wurde. Im Gegensatze hierzu entfaltete Hosius eine außerordentlich rege und fruchtbare Tätigkeit.

Die mineralogischen Sammlungen wurden von Seiten der Königlichen Bergämter des westlichen Preußens mit mehrfachen Zuwendungen bedacht. Von dem mineralogischen Museum der Universität Berlin, das damals unter der Leitung des bekannten Mineralogen Professor Dr. Websky stand, erhielt die Sammlung einen Zuwachs durch Überweisung einer großen Anzahl von Dubletten, 2200 Mineralien und 160 Gesteinsarten. Die geologisch-palaeontologische Sammlung wurde durch die Überweisung eines Teiles der Binckhorst'schen Sammlung in Maestricht vermehrt. Außerdem gelang es den Bemühungen von Hosius, eine außerordentliche Zuwendung von 1000 Reichstalern zur Ergänzung der Lehrsammlungen zu erwirken.

Unermüdlich für die Vervollständigung und den Ausbau der Sammlungen tätig konnte Hosius erst dann seine ganze Kraft dieser und seiner akademischen Aufgabe

widmen, als er im Jahre 1875 unter Entbindung von seiner bisherigen gleichzeitigen Tätigkeit als ordentlicher Lehrer an dem Königlichen Paulinischen Gymnasium zum ordentlichen Professor ernannt worden war. Eine tatkräftige Unterstützung erhielt er im Jahre 1886 durch die Berufung von Herrn Professor Dr. Mügge, dem das in jenem Jahr neuerrichtete Extraordinariat für Mineralogie und Petrographie übertragen wurde.

Mit welchem Eifer diese beiden Gelehrten für das Museum wirkten, beweist das gewaltige Anwachsen der Sammlungen bis zum Jahre 1896, in welchem Hosius seinem Arbeitsfelde durch den Tod entrissen wurde, während Mügge einer Berufung an die Universität Königsberg folgte.

Die mineralogische Sammlung war bis dahin auf 8578 Nummern, die petrographische auf 4600 und die palaeontologische sogar auf 17000 Nummern angewachsen. Hierbei muß noch berücksichtigt werden, daß aus der alten Becks'schen Sammlung vor der Übernahme derselben durch Hosius zahlreiche Stücke verloren gegangen waren, und daß viele andere infolge des Verlustes der Etiketten zur Zeit der Leitung des Professors Karsch ausgeschieden werden mußten. Hosius und Mügge begannen sodann mit der Anlage einer Sammlung mikroskopischer Präparate und rüsteten das Institut mit den notwendigen Apparaten für chemische und physikalische, sowie insbesondere für mikroskopische Untersuchungen aus.

Im Jahre 1896 wurden die beiden Lehrämter für Mineralogie und Geologie wieder vereinigt und dem damaligen Privatdozenten Dr. Busz übertragen, der gleichzeitig mit der Leitung der Sammlungen betraut wurde und diese Stellung auch zur Zeit inne hat.

Betrachten wir nun die Sammlungen ihrem Inhalte nach, so muß vorerst vermerkt werden, daß regelmäßige Mittel zum Ankauf von Mineralien, Gesteinen und Petrefakten dem naturhistorischen Museum zunächst vollständig fehlten, und außerordentliche Zuwendungen nur in sehr spärlichem Maße bewilligt wurden. Erst durch Erlaß vom 10. August des Jahres 1863 wurde ein regelmäßiger jährlicher Zuschuß von 150 Talern gewährt, von denen 100 Taler für Neuerwerbungen, der Rest für die Konservierung der Sammlung bestimmt war.

Da mithin größere Mittel fast völlig fehlten, sind die Sammlungen ein getreues Abbild der Tätigkeit der Sammlungsleiter. Bis zum Jahre 1875 waren diese nur nebenamtlich mit der Verwaltung der Sammlung betraut. Becks war ebenso wie Hosius im Hauptberuf Gymnasiallehrer.

In der Bestallungsurkunde des Professor Becks vom Jahre 1829 wird dem Kandidaten Becks die Leitung des naturhistorischen Museums sowie die Aufsicht über den botanischen Garten übertragen. In dem gleichen Jahre wurde er zum Lehrer am Gymnasium und zum Privatdozenten bei der philosophischen Fakultät ernannt. 1831 wurde er außerdem mit Vorlesungen über Botanik an der medizinisch-naturwissenschaftlichen Abteilung betraut. 1833 wurde Becks auf Veranlassung des Oberberghauptmanns Grafen von Beust mit der geologischen Kartierung Nordwestfalens auf Grund der Lecoq'schen Karte beauftragt. Er bereiste daraufhin während der Gymnasialferien von 1843—1846 das Gebiet zwischen Ruhr und Teutoburger Wald. Die für 1847 geplante geologische Aufnahme des Teutoburger Waldes konnte Becks infolge einer Erkrankung nicht mehr ausführen. Seine Arbeiten fanden durch seinen, im gleichen Jahre eintretenden Tod einen allzu frühen Abschluß.

Während die von Becks zusammengebrachte mineralogische Sammlung mehr allgemeinen Charakters ist, sind die geologischen und palaeontologischen Sammlungsstücke vorwiegend das Resultat seiner zahlreichen Reisen, die er insbesondere im Rheinland während seiner Studienzeit und seines Probejahres von Bonn aus, sowie später in Westfalen unternahm. — Da die letzteren infolge des vom Königlichen Finanzministerium gegebenen Auftrages einer Kartierung des Münsterlandes sich im wesentlichen auf diese Gegend beschränkten, so bilden auch die Fossilien aus der Kreideformation, dem Tertiär und dem Diluvium den Hauptteil seiner Sammlungen, die aber nicht vollständig dem hiesigen naturhistorischen Museum zugute kamen. Ein Teil gelangte als Belege für seine Untersuchungen nach Berlin und wird in der Sammlung der geologischen Landesanstalt aufbewahrt.

Hosius führte die von Becks begonnene Kartierung fort. Seine Arbeiten liegen daher auf demselben Gebiete. Während aber Becks seine Aufsammlungen mehr nach stratigraphischen Gesichtspunkten vorgenommen hatte, sammelte Hosius in rein palaeontologischem Sinne. Ihm verdankt das Museum infolgedessen prächtige Schaustücke, insbesondere eine reichhaltige, man kann sagen weltberühmte Sammlung fossiler Fische (Fig. 1 u. 2). Das Hauptgewicht legte Hosius auf die Vervollständigung der Lehrsammlungen und auf die Vermehrung der Landessammlung. Zu diesem Zwecke unterhielt er auch einen regen Tauschverkehr, der ihm durch seine reichen Aufsammlungen aus der westfälischen Kreideformation ermöglicht wurde.

Gleichzeitig war der Mitarbeiter von Hosius, Professor Mügge, bemüht, die mineralogischen und petrographischen Sammlungen auszubauen. Für seinen regen Sammeleifer zeugt der große Umfang, den die petrographische Sammlung durch ihn erlangt hat, in der besonders die in Westfalen auftretenden Gesteinsarten reich vertreten sind. Auch die Mineralien-Sammlung, die von ihm neu geordnet und etikettiert wurde, nahm unter seiner Fürsorge an Umfang erheblich zu.



Fig. 1. *Rhinobatus tesselatus* v. d. Mark.
Prächtig erhaltener Roche aus dem oberesenen Sandstein der Baumberge.



Fig. 2. *Platycormus germanus* Ag.
Druck und Gegendruck eines fossilen Fisches von den Baumbergen.

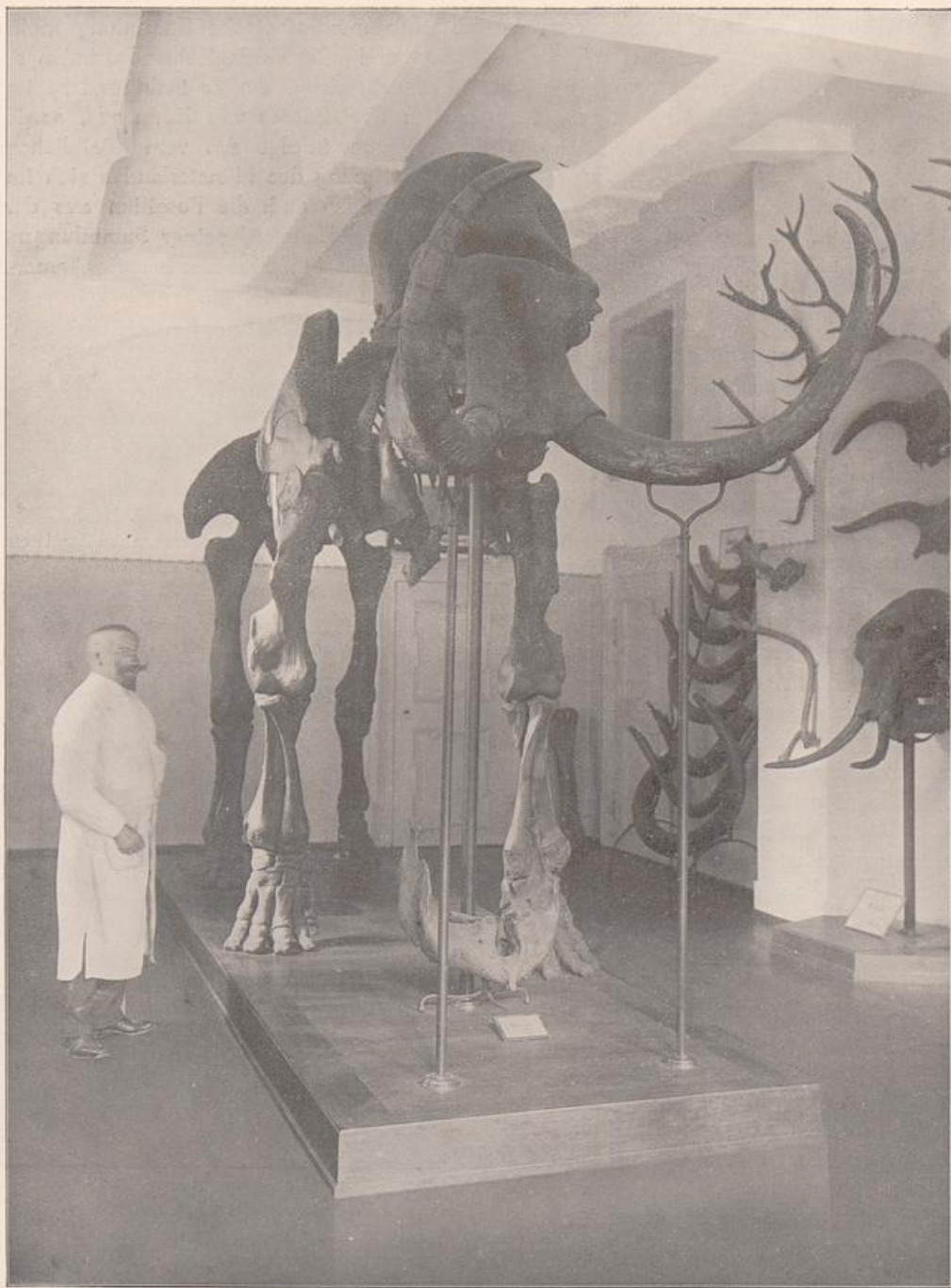


Fig. 3. Blick in den Saal diluvialer Wirbeltiere Westfalens.
Im Vordergrund das Ahlener Mammut. Rechts vorn Schädel eines jugendlichen Mammut von Haltern.
Darüber Schädelreste vom *Bos primigenius* u. Rothirsch. Seitwärts Schädelrest v. Riesenhirsch u. Stange
v. Rentier. Weiterhin e. Anzahl Mammutstoßzähne, von denen der unterste eine Kurvenlänge v. 3,07 m hat.

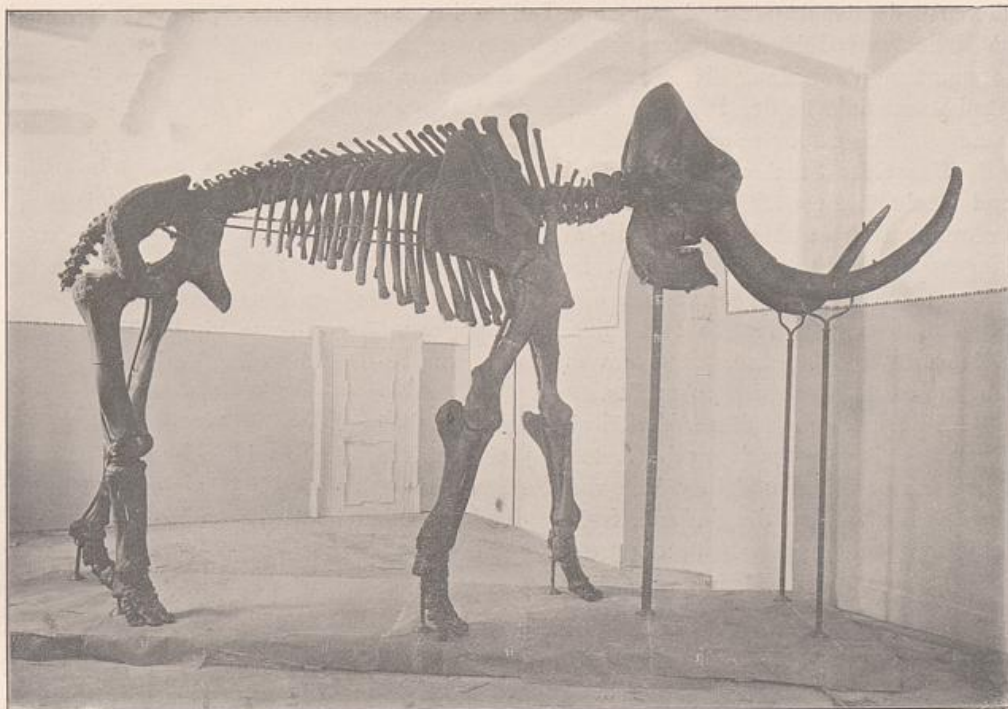


Fig. 4. Mammutskelett.

Das erste in Europa gefundene Skelett, ausgegraben im Juni 1910 in Ahlen bei Hamm, aufgestellt im mineralogisch-geologischen Museum der Universität Münster.

So konnte denn der Nachfolger beider, Professor Busz, bei seinem Amtsantritt im Jahre 1896 schöne und reichhaltige Sammlungen übernehmen. Er setzte die Bestrebungen seiner Vorgänger fort. Entsprechend der stetig wachsenden Akademie und nachherigen Universität und der großen Zunahme der Studierenden richtete er sein Hauptaugenmerk auf die Vervollständigung der mineralogischen Lehr- und Übungssammlungen, insbesondere auch des noch sehr spärlichen Instrumentariums für krystallographische und mikroskopische Untersuchungen. Durch Ankauf der von Hosius hinterlassenen Bibliothek wurde der Grundstock für eine Institutsbibliothek gelegt, für deren Vergrößerung und Vervollständigung nach Möglichkeit gesorgt wurde.

Noch wenige Jahre vor seinem Tode hatte Hosius eine Vermehrung der etatsmäßigen Mittel auf jährlich 1800 Mark erwirkt. Diese Summe ist im verflossenen Jahre auf 2600 Mark erhöht worden.

Im Jahre 1899 wurde der Antrag auf Schaffung einer Assistentenstelle genehmigt, und 1911 ein neues Extraordinariat für Geologie und Palaeontologie begründet, das dem Privatdozenten Dr. Wegner übertragen wurde, der vom Jahre 1904 ab die Assistentenstelle inne hatte.

Mit dem Wachstum der Sammlungen war naturgemäß auch eine Vergrößerung der Räumlichkeiten verbunden. Die alte Becks'sche Sammlung befand sich in dem

alten Akademiegebäude und war zum Teil in Kisten verpackt auf dem Boden und im Keller des Gebäudes untergebracht. Eine sachgemäße Aufstellung konnte erst vorgenommen werden, als der frühere Landsberg'sche Hof, später Appellations-Gerichtsgebäude in der Pferdegasse für die Unterbringung der zoologischen, sowie mineralogisch-geologischen Sammlungen bereitgestellt wurde.

Das erste Stockwerk erhielt die Zoologie, das Erdgeschoß wurde der Mineralogie und Geologie zugeteilt, jedoch nicht ohne daß noch Teile für Pedellen- und Dienerwohnungen abgetrennt wurden. Immerhin war es ein großer Gewinn für die Sammlungen, deren bester Teil nun in zwei größeren Sälen aufgestellt werden konnte. Äußerst beschränkt aber blieben die Arbeitsräume für den Museumsleiter und die Studierenden. Für letztere stand nur ein einziger größerer Raum zur Verfügung, der gleichzeitig als Hörsaal, Übungsraum sowie zur Aufstellung der Vorlesungs- und Übungssammlungen dienen mußte.

Eine Besserung dieser Verhältnisse trat ein, als im Jahre 1906 an der Universität die medizinisch-propädeutische Abteilung eingerichtet, das zoologische Institut mit derselben vereinigt und in einem von der Stadt hergerichteten Gebäude untergebracht wurde. Es wurden die dadurch frei werdenden Räumlichkeiten zum Teil dem mineralogisch-geologischen Institut zugeteilt und als Arbeitsräume für den Assistenten und

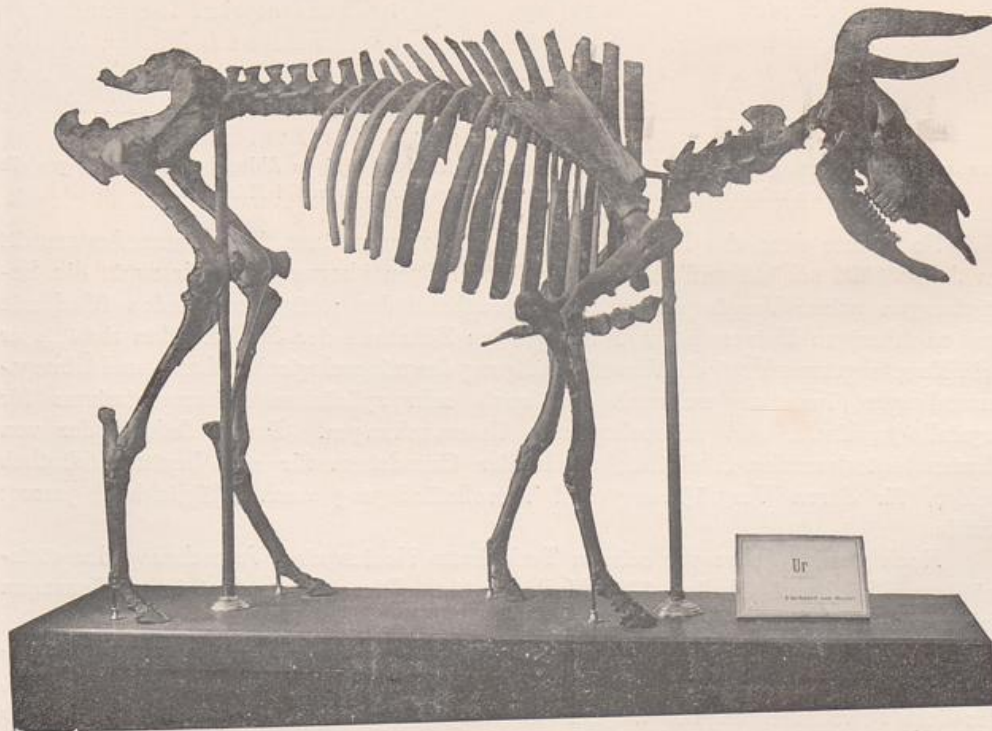


Fig. 5. Prächtig erhaltenes Skelett des Ur (*Bos primigenius* Blum). Gefunden 1844 im Moor bei Füchtorf. Neu montiert im Jahre 1911. Es fehlt der erste und letzte Halswirbel. Einige Extremitätenknochen sind ergänzt.

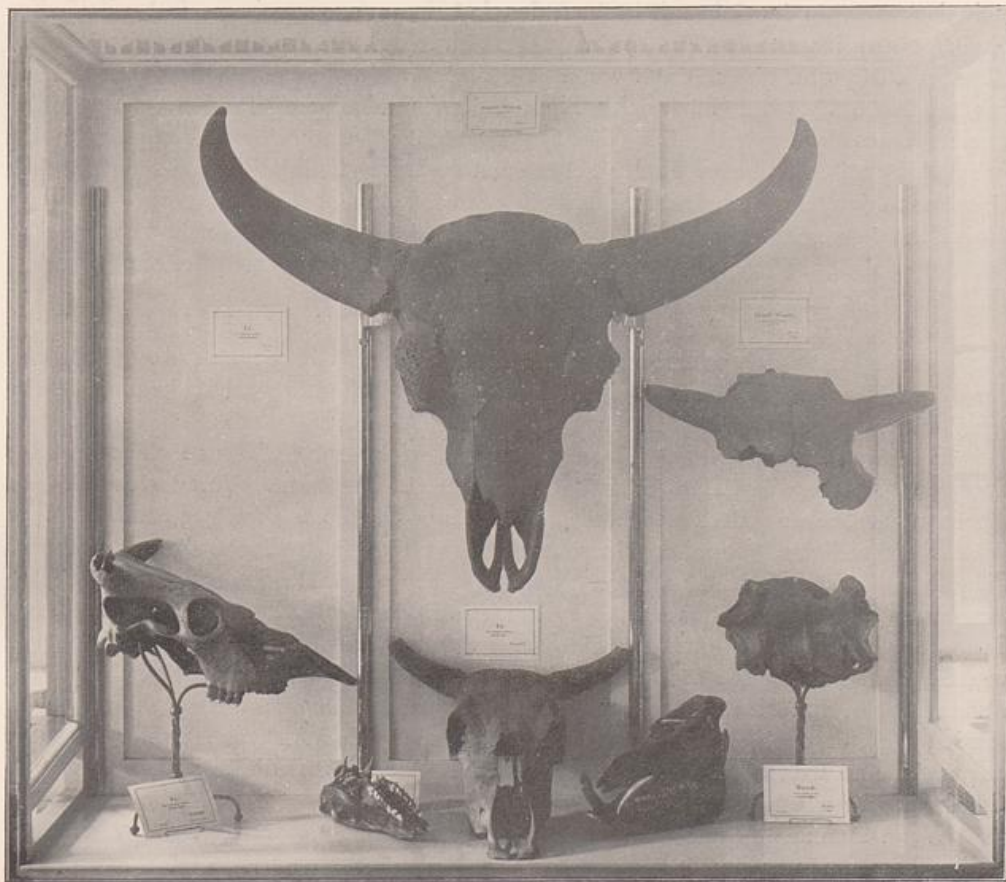


Fig. 6. Gruppe fossiler Rinder.

In der Mitte der prächtig erhaltene Schädel des Wisent (*Bos priscus* Boj.). Oben Schädelfragment eines Wisent mit 1,23 m Spannweite der Knochenzapfen. Unten Schädel der kleineren Rasse des Ur.

die Studierenden eingerichtet. Ein großer Teil des ersten Stockwerkes aber mußte noch für die Unterbringung des historischen Seminars in Anspruch genommen werden. Erst wenn auch diese Räume für das mineralogische und geologische Museum frei werden, kann die ordnungsmäßige Aufstellung der inzwischen sehr stark angewachsenen Sammlungen durchgeführt werden.

Inzwischen ist jedoch schon der Anfang mit der Neuaufstellung gemacht worden. Zunächst wurde die mineralogische Sammlung in einen frei gewordenen Saal des ersten Stockwerkes überführt, dort in neuen Schränken eingeordnet und zum Teil als Schausammlung vorläufig ausgestellt. Die endgültige Aufstellung kann erst erfolgen, wenn auch die übrigen Räume dieses Stockwerkes verfügbar sind.

Der dadurch entlastete Saal des Erdgeschosses wurde vollständig neu hergerichtet, und hat jetzt die Sammlung der Reste diluvialer Wirbeltiere aufgenommen (Fig. 3), deren Aufstellung das Verdienst von Professor Wegner ist. Dort befindet

sich das von ihm im Jahre 1910 in Ahlen bei Hamm ausgegrabene, fast vollständige Skelett eines Mammuth (Fig. 4) in ausgezeichnetem Erhaltungszustande mit einer Höhe von $3\frac{1}{2}$ und einer Länge von fast 6 Metern. In demselben Saal wurde auch das im Jahre 1844 im Füchter Moor bei Warendorf aufgefundene, vollständige Skelett eines *Bos primigenius* (Fig. 5) aufgestellt. Von weiteren ausgezeichneten Ausstellungsstücken dieses Saales seien noch mehrere Mammuthschädel, davon einer eines noch jungen Tieres mit wohlerhaltenen Stoßzähnen, eine Sammlung prächtiger Stoßzähne in verschiedener Größe und bis über 3 Meter Länge, sowie verschiedene Schädel von *Bos priscus* (Fig. 6) mit prächtigen Stirnzapfen, mehrere Schädel von *Rhinoceros tichorhinus* und Hirschgeweihe erwähnt.

Die Aufstellung und Ausstattung dieses Museumssaales (siehe Abbildung Nr. 3) wurde ermöglicht durch erhebliche Unterstützungen seitens des Provinzial-Ausschusses, der Handelskammern Münster und Bochum, sowie der Landwirtschaftskammer Westfalen und mehrerer Privatpersonen.

Ein zweiter, an den vorigen anstoßender Saal ist zur Aufnahme eines Profiles durch die Provinz Westfalen in natürlichem Gestein bestimmt. Voraussichtlich wird dieses neue Schmuckstück des Museums bis zum September fertig gestellt sein.

Die herrliche Sammlung fossiler Fische ist vorläufig im Erdgeschoß dieses Flügelbaues untergebracht und soll später in einem der Säle des ersten Stockwerkes zusammen mit anderen Fossilien der Kreideformation Aufstellung finden. In dieser Sammlung sind die reichhaltigen Funde aus den Kreideschichten der Baumberge und von Sendenhorst vereinigt. Darunter befinden sich die berühmten Originale zu den Abhandlungen von Hosijs und von der Marck, dessen Namen hier nicht vergessen werden darf, da auch er ein eifriger und erfolgreicher Sammler westfälischer Fossilien war und seine wertvollen Funde fast vollständig dem Museum der Universität als Geschenk überwiesen hat.

Wenn sich auch zur Zeit noch das mineralogische und geologisch-palaeontologische Museum nur in bescheidenen Grenzen zeigen kann, so sind doch alle Aussichten vorhanden, daß es in einer kurzen Reihe von Jahren als ein würdiger Bestandteil der immer mehr aufblühenden, jungen Universität dastehen wird.





Blick auf die Altstadt mit Turm der Überwasser-(Liebfrauen-) Kirche im Vordergrund.

sich das von ihm im Jahre 1910 in Ahlen bei Hamm ausgegrabene, fast vollständige Skelett eines Mammuth (Fig. 4) in ausgezeichnetem Erhaltungszustande mit einer Höhe von $3\frac{1}{2}$ und einer Länge von fast 6 Metern. In demselben Saal wurde auch das im Jahre 1844 im Füchter Moor bei Warendorf aufgefundene, vollständige Skelett eines *Bos primigenius* (Fig. 5) aufgestellt. Von weiteren ausgezeichneten Ausstellungsstücken dieses Saales seien noch mehrere Mammuthschädel, davon einer eines noch jungen Tieres mit wohl erhaltenen Stoßzähnen, eine Sammlung prächtiger Stoßzähne in verschiedener Größe und bis über 3 Meter Länge, sowie verschiedene Schädel von *Bos priscus* (Fig. 6) mit prächtigen Stirnzapfen, mehrere Schädel von *Rhinozeros tichorhinus* und Hirschgeweihe erwähnt.

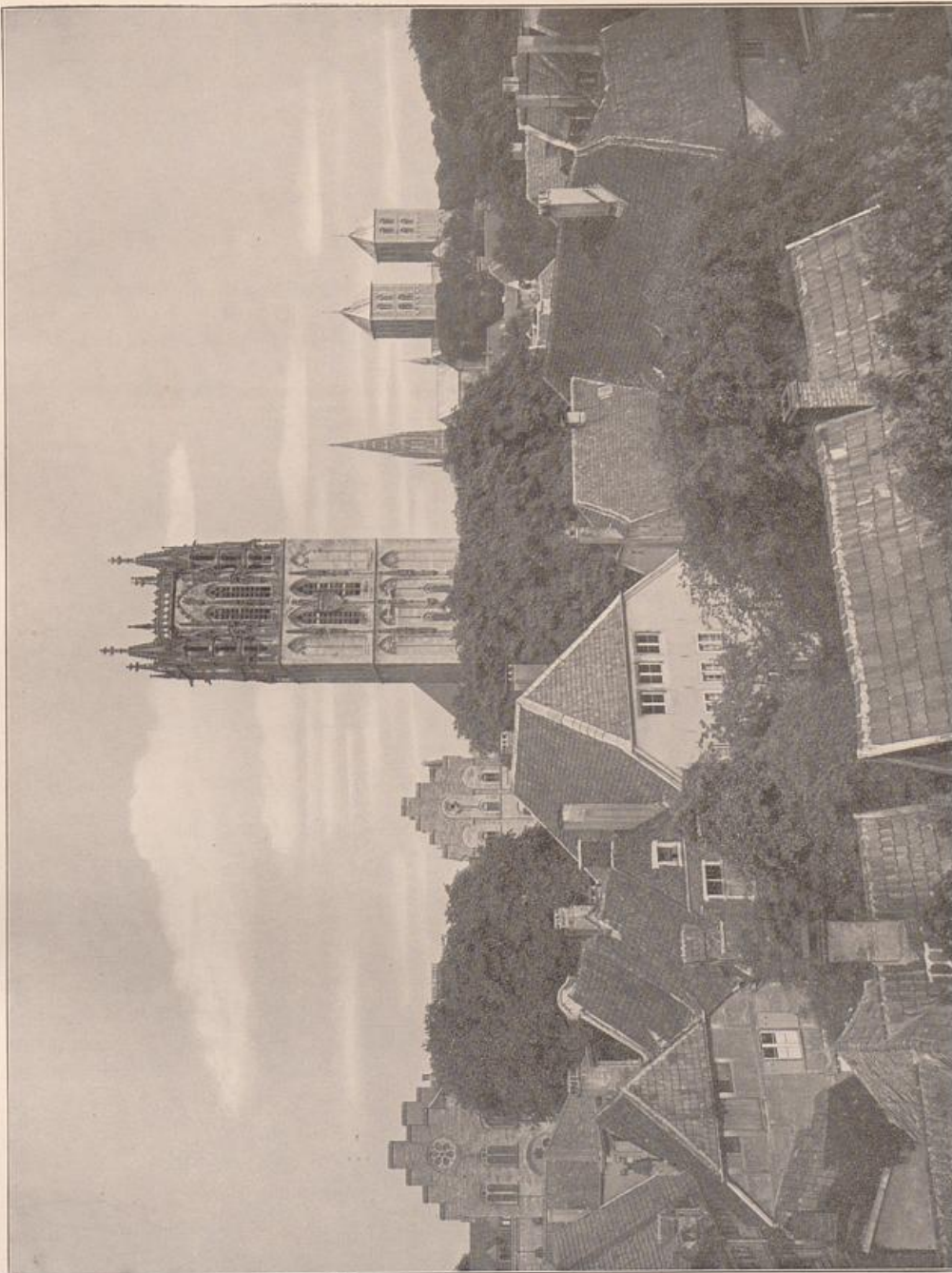
Die Aufstellung und Ausstattung dieses Museumssaales (siehe Abbildung Nr. 3) wurde ermöglicht durch erhebliche Unterstützungen seitens des Provinzial-Ausschusses, der Handelskammern Münster und Bochum, sowie der Landwirtschaftskammer Westfalen und mehrerer Privatpersonen.

Ein zweiter, an den vorigen anstoßender Saal ist zur Aufnahme eines Profiles durch die Provinz Westfalen in natürlichem Gestein bestimmt. Voraussichtlich wird dieses neue Schmuckstück des Museums bis zum September fertig gestellt sein.

Die herrliche Sammlung fossiler Fische ist vorläufig im Erdgeschoß dieses Flügelbaues untergebracht und soll später in einem der Säle des ersten Stockwerkes zusammen mit anderen Fossilien der Kreideformation Aufstellung finden. In dieser Sammlung sind die reichhaltigen Funde aus den Kreideschichten der Baumberge und von Sendenhorst vereinigt. Darunter befinden sich die berühmten Originale zu den Abhandlungen von Hosijs und von der Marck, dessen Namen hier nicht vergessen werden darf, da auch er ein eifriger und erfolgreicher Sammler westfälischer Fossilien war und seine wertvollen Funde fast vollständig dem Museum der Universität als Geschenk überwiesen hat.

Wenn sich auch zur Zeit noch das mineralogische und geologisch-palaeontologische Museum nur in bescheidenen Grenzen zeigen kann, so sind doch alle Aussichten vorhanden, daß es in einer kurzen Reihe von Jahren als ein würdiger Bestandteil der immer mehr aufblühenden, jungen Universität dastehen wird.





Blick auf die Altstadt mit Turm der Überwasser-(Liebfrauen-) Kirche im Vordergrund.

